

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste veranstaltete auf dem Sudetendeutschen Tag eine musikalische Lesung mit zwei ihrer prominentesten Mitglieder: Der Musik-Allrounder Dietmar Gräf improvisierte am Flügel zur Lesung von Ursula Haas. Die Akademie-Vizepräsidentin las aus „Im Schleier des Morgens“, einer Sammlung ihrer Ghasele.

Die lyrische Form des Ghasele – was auf arabisch ‚Gespinnst‘ bedeutet – stammt aus Arabien und Persien“, beginnt Ursula Haas ihre Lesung. Berühmte Gedichte dieser Gattung seien etwa von Häfis, einem persischen Dichter aus dem 14. Jahrhundert. Das Ghasele sei bis heute die beliebteste Gedichtform im Orient, habe später jedoch auch im Westen seinen Siegeszug angetreten. „Auch Johann Wolfgang von Goethe schrieb seinen ‚West-östlichen Diwan‘ in Ghasele-Form.“ Im 19. Jahrhundert habe Friedrich Rückert viele Ghasele gedichtet, die unter anderem vom mährischen Komponisten Gustav Mahler vertont worden seien.

Die Form des Ghaseles sei so überliefert: „Die geraden Zeilen, also die zweite, vierte, sechste Zeile und so weiter reimen sich, oder aber, wie ich es mache, wiederholen die Formulierung am Ende der Zeile.“ Die anderen Zeilen könnten am Ende ganz frei gewählt werden. „Ein magischer Gleichklang entsteht so.“

Nach einem musikalischen Intermezzo von Dietmar Gräf auf dem Klavier liest Ursula Haas aus ihrem Ghasele-Zyklus „Im Schleier des Morgens“, der einen der drei Teile ihres Buches „Ich kröne dich mit Schnee“ (2009) bildet. Dieser Band mit Gedichten zeigt Ursula Haas auf dem Höhepunkt ihrer lyrischen Kunst und Kunstfertigkeit.

Die zunächst kompliziert klingende Beschreibung des Ghaseles erklärt sich von selbst beim Zuhören, etwa beim Vortrag des Ghaseles „Die beiden“, in dem immer wieder der Vers „pflückt sie den Mohn“ wiederholt wird. Das poetische Ich bezeichne sich in

› Veranstaltung der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste auf dem Sudetendeutschen Tag

Ghasele und Klavierklang

ihren Ghasele mit dem Namen Itimad. Diese Itimad sei eine persische Dichterin im Mittelalter gewesen, so Haas.

Durch die sich wiederholenden Verse entsteht eine deutliche Musikalität der Gedichte. Dies wird noch deutlicher, wenn Haas und Gräf gemeinsam ein Ghasele vortragen, denn Gräf nimmt die Wiederholung auf wie einen Refrain und spielt mit musikalischen Bildern wie die Dichterin mit literarischen Metaphern.

So inspirieren sich die Künstler gegenseitig, wie etwa beim Ghasele „Erinnerung“, in dem „Hand in Hand“ immer wieder als Vers wiederholt wird: „Die Wäsche flattert im Wind, als flöge Hand in Hand / die Frische des Alltags mit abgestorbenen Wünschen davon. / Der Vater lacht über den Zaun, reibt Hand in Hand sein Vergnügen vor uns aus. Itimad hört / die Erinnerung auf ihrer Haut. Hand in Hand / mit dem Vater am Ufer



Akademie-Vizepräsidentin Ursula Haas und Dr. Dietmar Gräf. Bilder: Susanne Habel

der Traun, die Forelle / springt von der Angel und Hand in Hand / bereiten sie die Feuerstelle am Fluß.“

Wie in „Erinnerung“ spielen auch in anderen Ghasele-Remi-

nissenzen an Vergangenes oft eine große Rolle. Im Gedicht „Unvollendet“ betrachtet Itimad, das lyrische Ich, die Welt immer noch „in kindlicher Unschuld“, wie hier der Reimvers lautet: „In der Welt tobt der Krieg. Itimad betrachtet / die Rosen am Stamm in kindlicher Unschuld.“ Später heißt es: „Itimad singt und tanzt Schuberts letzte Sinfonie. Ein Leben / aus Erde, Brot, Rauhereif und Schneegewitter in kindlicher Unschuld. / Wer fürchtet sich nicht vor dem schwarzen Mann / und zittert und weint in kindlicher Unschuld? / Wer hat die Schwärze nie zugedeckt und wer / hofft nicht wieder in kindlicher Unschuld?“

An der Stelle, in der im Ghasele auch „Schuberts ‚Unvollendet‘ in kindlicher Unschuld“ vorkommt, erklingen musikalische Zitate aus Schuberts Sinfonie in h-Moll, die Gräf einarbeitet. Der gebürtige Marienbader beherrscht so viele Instrumen-

te, daß die Wahl des Klaviers eher zufällig wirkt. Oder doch nicht? Denn bei Tastenbegleitung kann Gräf auch seine Stimme einsetzen, was bei einem seiner vielen Blasinstrumente nicht ginge.

Und so singt Gräf mit schöner Tenorstimme zur eigenen Klavierbegleitung „Liebe“, das folgende Ghasele. Es führt in die klassische Antike: „Die Kühe kalben sich rot. / Den Minotaurus feurig geritten, dahinein geht die Zeit. / Gib mir den Faden, Ariadne, du Freund, / spulen wir den Orient nach Westen, dahinein geht die Zeit.“

In eine archaisch-paradiesische Natur führt das Ghasele „Freundinnen“, denn die „Freundinnen der Itimad“ entpuppten sich als Pflanzen, oder besser gesagt als Bäume: „Rotbuche, Lärche, die Birke, ein Strauch. Die Freundinnen der Itimad.“ Einen bitteren Kontrast bildete das Ghasele „Am Rand der Welt“ mit seinem Refrainvers „das Leben ist nicht gerecht“.

Hier erlebt Itimad den Tod ihrer Liebe und beweint ihn: „Male dein Gesicht schwarz und erstick dein Auge, das Leben ist nicht gerecht. / Nimm den Freund mit in den Garten, das Leben ist nicht gerecht / denn er stirbt neben dir und der prächtigsten Rose.“ Als ob er den düsteren Inhalt lindern wollte, singt Gräf den Refrainvers „das Leben ist nicht gerecht“ mit.

Heiterer wird es wieder beim Gha-

sel „Frühling“ der 1943 in Ausig geborenen Ursula Haas. Es ist von der „ersten Frühlingssonne“ durchzogen: „Sie wird wieder Gedichte schreiben / ... nach Marrakesch im Sommer fahren und vorher die neue Sufimusik, die erste Frühlingssonne.“

Heiter auch der „Sommer auf Cap Corse“, bei dem der vieldeutige Refrainvers lautet: „Wenn er ihr die Feige auf den Teller legt“. Das Paar im Gedicht sitzt auf einer „grünbewachsenen Terrasse“ auf Korsika, wo „weißer Kaffee und zwei Croissants nach Glück schmecken“. Und „tagtäglich prüft er die Früchte des Baums, wählt wie Paris die schönste. / Die Reife schmeckt süß. Erfüllung fällt, wenn er ihr die Feige auf den Teller legt.“ Viel Applaus belohnt die eindrucksvolle Lesung der Dichterin.

Das Stichwort Korsika inspiriert Dietmar Gräf zu einer Anekdote als „Zugabe“: Sein heller Strohhut stamme von dort, sagt der Musiker. Gräf erzählt dann eine erstaunliche Geschichte darüber, wie er auf Korsika einen neuen Hut und ein helles Hutband erstand, und wie dieses Band ihm auf übernatürliche Weise abhanden kommt. Die sonderbar-mystische Geschichte könnte glatt zum Gedicht werden, mit dem Refrainvers „Das neue Band am Strohhut aus Korsika“. Aber dieses Ghasele muß erst noch gedichtet werden...

Susanne Habel

Die Beiden

*Als Nachtigall und Lerche sich verloren, pflückt sie den Mohn.
Als sie sich wiederfanden, pflückt sie den Mohn.*

*Itimad öffnet das Grab mit den Händen.
Als sie vor ihm steht, pflückt sie den Mohn.*

*Die Liebenden heben sich gemeinsam auf.
Wenn Mondlicht ihre Körper umarmt, pflückt sie den Mohn.*

*Ein Rudel Wölfe zieht durch die Straßen.
Leuchten ihre Augen, pflückt sie den Mohn.*

*In den Bergen fällt Schnee, der Winter beginnt.
Setzt Itimads Herz aus, pflückt sie den Mohn.*

*Hier ruht das Geheimnis der Liebe, der Tod.
Wie Itimad es hütet, pflückt sie den Mohn.*



Gräfs Hut aus Korsika.